Die Gärten und Alleen von Schloss Waldegg : Restaurierung - Rekonstruktion - Pflege

Autor(en): **Stöckli, Peter Paul**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Unsere Kunstdenkmäler : Mitteilungsblatt für die Mitglieder der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte = Nos monuments d'art et d'histoire : bulletin destiné aux membres de la Société d'Histoire de l'Art en Suisse = I nostri monumenti storici : bollettino per i membri della Società di Storia dell'Arte in Svizzera**

Band (Jahr): **44 (1993)**

Heft 1

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-393914

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

PETER PAUL STÖCKLI

Die Gärten und Alleen von Schloss Waldegg

Restaurierung – Rekonstruktion – Pflege

Im Zusammenhang mit der Gesamtrestaurierung des Landsitzes Waldegg wurden grössere Teile der Gartenanlage, vor allem das südliche Gartenparterre und sein Vorgelände, der Schlosshof sowie die Südallee und die Ostallee restauriert und teilweise rekonstruiert. Bei der Wiederherstellung des Südparterres wurde ein Zustand angestrebt, wie er in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts bestand und wie er durch umfangreiche archäologische Untersuchungen und historische Ansichten belegt ist. Schlosshof und Ostallee wurden weitgehend mit kleinen Eingriffen restauriert, während die Südallee grösstenteils neu angepflanzt wurde. Die gartendenkmalpflegerischen Arbeiten wurden 1985 begonnen und 1991 vorläufig abgeschlossen. Zurzeit befindet sich das Parkpflegewerk in Arbeit.

Bau- und Besitzergeschichte

Das Sommerhaus Waldegg wurde zwischen 1682 und 1686 durch Johann Viktor I. und Margaritha von Besenval-von Sury erbaut. Zu Beginn und vor allem während der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts erfolgten verschiedene Um- und Ergänzungsbauten. Nachdem die Familie von Sury Mitte des 19. Jahrhunderts die Familie von Besenval im Besitze abgelöst hatte, wurde das Sommerhaus zum ständigen Familienwohnsitz. Im Jahre 1964 ging die Domäne Waldegg durch Schenkung und Kauf von der Familie von Sury an die öffentlich-rechtliche Stiftung Schloss Waldegg über.

Die Stiftungsurkunde der Stiftung Schloss Waldegg von 1963 bestimmt unter anderem, dass das Schloss Waldegg als kunsthistorisches Denkmal für die Nachwelt zu erhalten und seine Gartenanlage instand zu halten und für die öffentliche Besichtigung freizugeben seien. Gestützt auf die Stiftungsurkunde und die Empfehlungen einer Studienkommission, wurde 1984 im Rahmen des Gesamtkonzeptes zur Restaurierung von Schloss Waldegg auch ein Konzept zur Restaurierung und Rekonstruktion grösserer Teile der Gartenanlage aus dem 17. und 18. Jahrhundert entwickelt. Dieses Konzept wurde vom Kantonsrat des Kantons Solothurn im Zuge des Beschlusses über die Renovierung des Schlosses Waldegg und der damit entstehenden Baukosten genehmigt. Die Gesamtrestaurierung erfolgte von 1985 bis 1991[1].

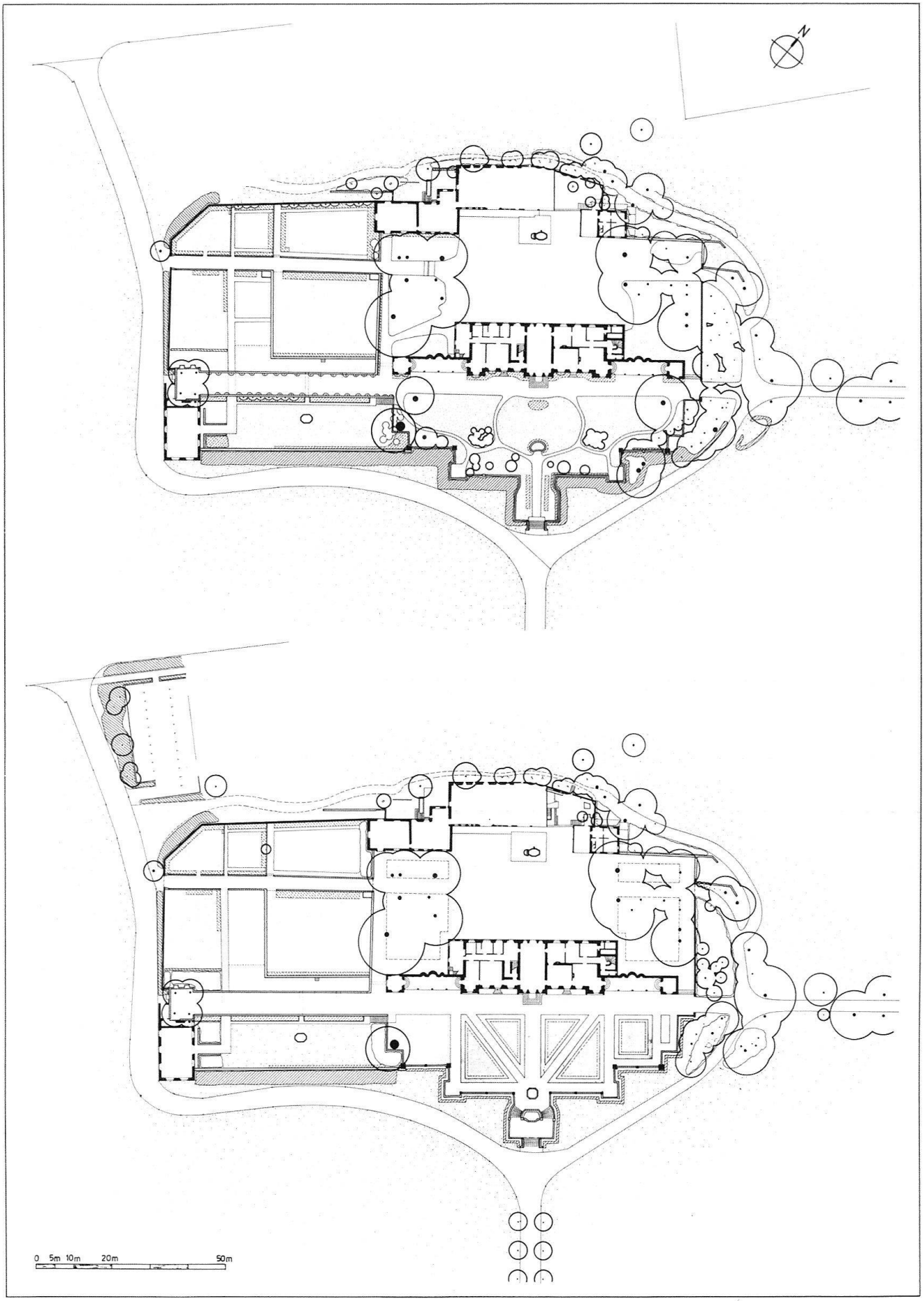
Aufgabenstellung

Im September 1985 erhielt die Arbeitsgemeinschaft Landschaftsarchitekten Schloss Waldegg[2] den Auftrag zur gartendenkmalpflegerischen Bearbeitung der historischen Gartenanlagen. Der Auftrag umfasste im wesentlichen folgende Schritte: Erarbeitung von Grundla-

▷

1 Schloss Waldegg. Situation der Gartenanlagen und Alleen 1984, vor Beginn der Restaurierungs- und Rekonstruktionsarbeiten.

2 Schloss Waldegg. Situation der Gartenanlagen und Alleen 1991, nach Abschluss der Restaurierungs- und Rekonstruktionsarbeiten.


N
0 5m 10m 20m 50m

gen und Durchführung von Voruntersuchungen, Erarbeitung des Restaurierungsprojektes, Vorbereitung und Leitung der Realisierung sowie Erstellung des Parkpflegewerkes.

Räumlich erstreckte sich der Auftrag vorerst auf die durch den Beschluss des Kantonsrates definierten Bereiche der Schlossanlage, das heisst auf die südliche Gartenterrasse, ihr Vorgelände sowie den Schlosshof. Nicht zur Aufgabe gehörten die Restaurierung der Brückenpromenade, das Orangerieparterre und das Orangeriegebäude (Pomeranzenhaus) sowie der Potager (Gemüse- und Früchtegarten).

Sehr bald konnte aufgezeigt werden, dass die historischen, nachfolgend Südallee und Ostallee genannten Alleen integrierende Bestandteile der gesamten Anlage waren und deshalb unbedingt in die Aufgabe einbezogen werden sollten. Entscheidenden Anteil am Einbezug der Alleen in das Projekt hatte die Standortgemeinde des Schlosses, Feldbrunnen-St. Niklaus, welche die Restaurierung der Alleebaumbestände und die Neuanpflanzung der Südallee der Stiftung Schloss Waldegg zum Geschenk machte.

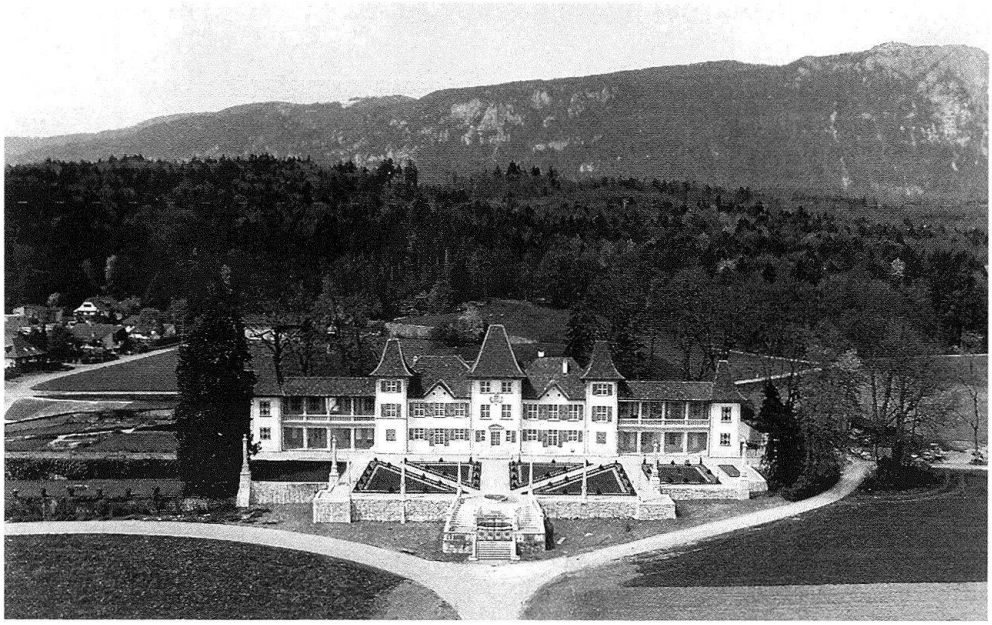
Einbezogen in den Auftrag der Landschaftsarchitekten wurden auch bauliche Bedürfnisse der modernen Waldegg wie die Parkierungsanlagen, die Aussenbeleuchtung, die Bewässerungs- und Entwässerungsanlagen, das Kinderspielkonzept und weiteres mehr.

Grundlagen und Voruntersuchungen

Frühere Arbeiten: Im Jahre 1962 hat sich der Gartenarchitekt und Gartenhistoriker Albert Baumann (1894–1976) im Rahmen einer Arbeit über die historischen Gärten im Kanton Solothurn mit den Gartenanlagen von Schloss Waldegg beschäftigt. Baumann legte auch den ersten Rekonstruktionsversuch vor[3]. Im Zuge der Erarbeitung des Gartendenkmalpflegekonzeptes für das Restaurierungsprojekt von Waldegg durch die Denkmalpflege des Kantons Solothurn wurde ebenfalls eine Studie für die Rekonstruktion des Südparterres ausgearbeitet. Sie stützte sich im wesentlichen auf die Ansicht von Emanuel Büchel von 1757, aber auch auf die vorerwähnte Arbeit von Albert Baumann.

Historische Dokumentation: Als Grundlage für das gesamte Vorhaben «Restaurierung Schloss Waldegg» schuf die Denkmalpflege Solothurn seit 1985 eine laufend aktualisierte Dokumentation über schriftliche Quellen, alte Pläne und bildliche Darstellungen zur Baugeschichte von Waldegg[4].

Plan- und Schriftquellen zur Gartengeschichte von Schloss Waldegg: Es zeigte sich schon bald, dass gesicherte geschichtliche Erkenntnisse zur Gartengeschichte von Waldegg weitgehend fehlten. Insbesondere fehlten Pläne und schriftliche Informationen aus der Entstehungszeit und aus dem 18. Jahrhundert. Aufgrund dieses Sachverhaltes schlugen die Landschaftsarchitekten vor, einen Historiker mit einer entsprechenden Forschungsarbeit zu betrauen, was in der Folge auch geschah[5].



3 Schloss Waldegg. Gesamtansicht Schloss und Gartenanlagen von Süden. Zustand 1991, kurz vor dem Abschluss der Restaurierungs- und Rekonstruktionsarbeiten.

Bezüglich der Gärten fanden sich einige bemerkenswerte Hinweise. Sie beleuchten insbesondere die Bedeutung und den Stellenwert der Gärten von Waldegg für die Familie Besenval. Leider fanden sich jedoch bis heute aus dem interessierenden Zeitraum – Schwerpunkt spätes 17. und 18. Jahrhundert – keine Pläne oder Schriftquellen, welche detaillierte Auskünfte über die Gärten geben könnten.

Kartographische Arbeiten: In einer gemeinsamen Arbeit erstellten Vermessungsingenieur und Landschaftsarchitekten eine detaillierte Bestandeskarte der Gartenanlagen[6].

Archäologische Untersuchung: Zur Vorbereitung der von den Landschaftsarchitekten vorgeschlagenen gartenarchäologischen Untersuchung wurde durch den Verfasser eine Studie mit Hinweisen auf mögliche Gartenstrukturen und allenfalls zu erwartende Befunde erarbeitet. Im Rahmen dieser Studie wurde auch ein erster Rekonstruktionsentwurf vorgelegt.

Die Kantonsarchäologie des Kantons Solothurn erklärte sich bereit, diese für schweizerische Verhältnisse erstmalige grossflächige gartenarchäologische Untersuchung durchzuführen. Die eindrücklichen Ergebnisse wurden mehrfach publiziert und bildeten die wichtigste Quelle für die Rekonstruktion des Südparterres[7].

Dendrochronologische Untersuchung: Die dendrochronologische Untersuchung an wenigen ausgewählten Bäumen hatte zwei Zielsetzungen. Primär sollte die jahrringanalytische Arbeit der Altersbestimmung der untersuchten Bäume und damit der Erforschung der Geschichte der Gartenanlage dienen. Sekundär sollte gleichzeitig der Gesundheitszustand der untersuchten Bäume stichprobenweise festgestellt werden[8].

Baumpflegerische Untersuchung: Ziel dieser Untersuchung war es, den Zustand des Gesamtbestandes der über 100 alten Bäume der Domäne Waldegg zu erfassen und die erforderlichen Massnahmen und deren Kosten festzustellen[9]. Die Empfehlungen dieser Gutachten

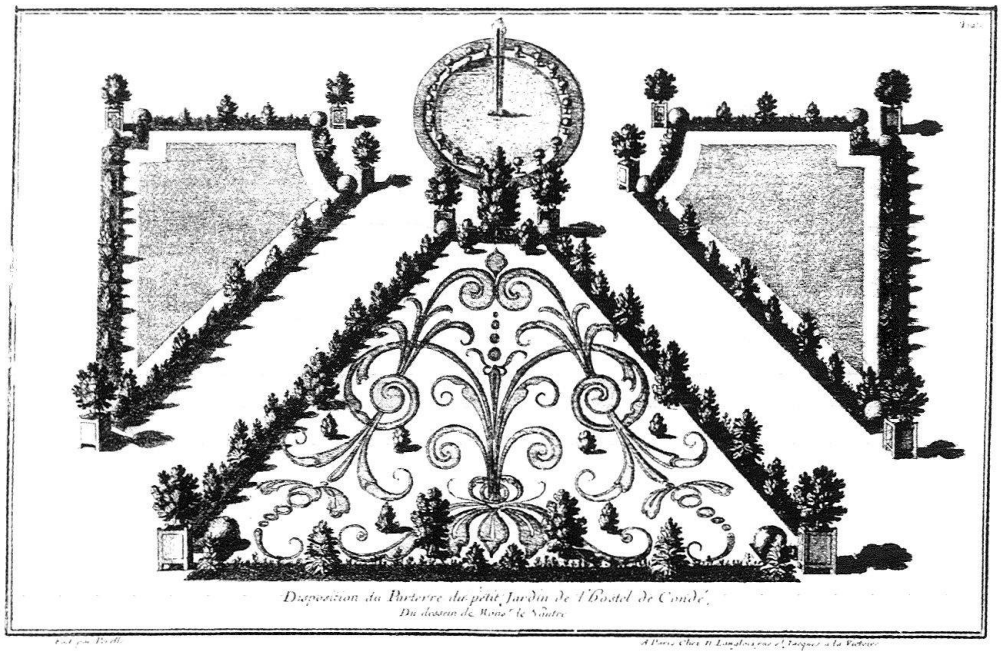
wurden inzwischen bereits in baumpflegerische Massnahmen umgesetzt. Weitere Arbeiten sollen in den kommenden Jahren im Rahmen des Parkpflegewerkes in Angriff genommen werden.

Historische Obstsorten: In den Gärten befinden sich einzelne Spalierobstgehölze und in der Ostallee eine grössere Zahl alter Hochstammobstbäume. Für die Bestimmung der Obstsorten wurde ein anerkannter Experte beigezogen[10]. Die alten Obstbäume wurden erhalten und sollen ergänzt werden.

Naturschutz: Historische Gärten sind in vielfältiger Weise Lebensraum für einheimische Tiere und Pflanzen. Der Schutz der historischen Gärten drängt sich deshalb auch aus naturschützerischen Gründen auf. Umgekehrt führt der Denkmalschutz auch zum Schutz des Naturpotentials historischer Gärten. Trotz des gemeinsamen Interesses ist ein Konflikt zwischen den Zielen des Denkmal- und des Naturschutzes möglich. Ziel der Denkmalpflege ist die Erhaltung des Gartendenkmals in einem bestimmten Zustand. Zu den erforderlichen Massnahmen gehören vor allem pflegende und erneuernde Eingriffe. Der Naturschutzwert eines alten Gartens ist jedoch dann am grössten, wenn nicht nur Alter, sondern auch Verwilderung und Zerfall herrscht. Dies kann im Interesse der Erhaltung des Denkmals nicht – oder nur in beschränktem Masse – zugelassen werden.

Beim Gartendenkmal muss der Denkmalpflege, das heisst der Erhaltung, Pflege und Weiterentwicklung des Kunstwerkes, vor dem Naturschutz Priorität zukommen. Die erforderlichen Entscheide können jedoch nicht in genereller und theoretischer Weise erfolgen. Unerlässlich sind deshalb die frühzeitige und fachkundige Erfassung des Naturpotentials eines historischen Gartens und die gemeinsame Bestimmung der Zielsetzungen und Massnahmen.

Das Naturschutzgutachten Schloss Waldegg beschreibt in einem ersten Teil die Lebensräume und ihre Lebensgemeinschaften im Schlossgarten und schlägt in einem zweiten Teil ein Pflegekonzept vor[11].



4 Garten von André Le Nôtre beim Hotel de Condé in Paris. Stich von Perelle. Beispiel eines kleinen französischen Barockgartens der 2. Hälfte des 17. Jahrhunderts. Das zentrale Compartiment als «Parterre de broderie», die beiden seitlichen Compartiments als «Parterre à l'anglaise», d. h. mit Rasen belegtem Binnenraum, gestaltet. Die wiederhergestellten Compartiments im Südparterre des Schlosses Waldegg entsprechen dem Typus des «Parterre à l'anglaise».

Während der Bauphase wurde diesem Gutachten und seinen Empfehlungen weitmöglichst nachgelebt. Auch soll der gesamte Aspekt Naturschutz im zukünftigen Parkpflegewerk Berücksichtigung finden. Nachrangig wurde der Naturschutz hauptsächlich im Gebiet des Südparterres behandelt, wo die grössten Eingriffe erfolgten. Sie umfassten den Abtrag, das heisst die Niveauabsenkung des Gartens, die Fällung von fünf Bäumen und die Fällung der Hecke vor dem Südparterre. Diesen unvermeidlichen Verlusten stehen aber sehr beachtliche Zugewinne gegenüber. Besondere Beachtung verdient im Zusammenhang mit den Naturschutzanliegen die Neuanpflanzung der im 19. Jahrhundert entfernten Südallee mit rund 100 neuen Linden.

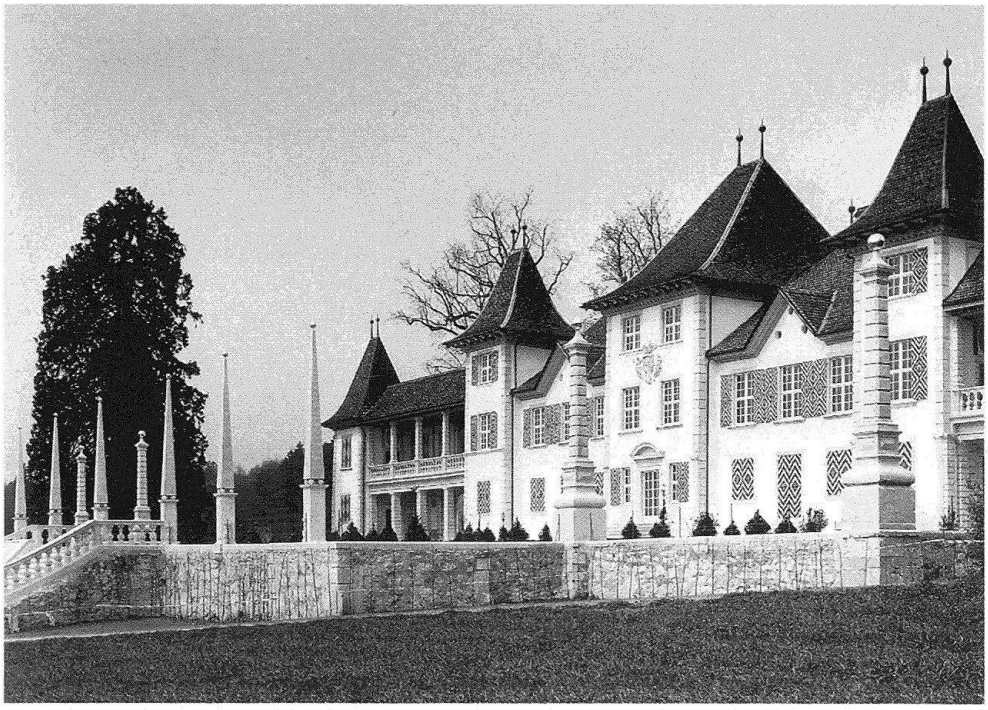
Gartendenkmalpflegerisches Projekt

Alleen: Die Alleen gehören zu den konstituierenden Elementen einer Schlossanlage des 17. und 18. Jahrhunderts. Sie führen den Besucher zum Schloss und verbinden das Schloss mit der Landschaft. Auch bei den Schlössern und Landsitzen Solothurns finden sich mehrfach Alleen als ensemble- und landschaftsprägende Attribute. Dies gilt in besonders ausgeprägtem Masse für das Schloss Waldegg, dessen lange und eindrückliche Alleen die besondere Rolle dieses Landsitzes zum Ausdruck bringen.

Die von Süden und Osten zum Schloss Waldegg führenden Alleen mit ihrem Schnittpunkt vor der südlichen Eingangstreppe des Hauses sind in mehreren Schrift- und Planquellen belegt. Beide Alleen wurden im 19. Jahrhundert stark verändert. Die Südallee, von der Baslerstrasse zum Schloss 550 m lang, wurde im 19. Jahrhundert bis auf einen Rest von 150 m entfernt. Die Ostallee erfuhr im gleichen Zeitraum eine vollständige Veränderung in ihrer Artenzusammensetzung.

Als Grundraster für die Wiederherstellung, das heisst Neupflanzung der Südallee wurde derjenige des noch bestehenden südlichen Alleestummels verwendet. Diese Abmessungen entsprechen historischen Theoriewerken und sind – mit geringen Abweichungen – auch bei anderen historischen Alleen Solothurns zu finden. Auf dem neu zu schaffenden Abschnitt der Südallee von rund 400 m Länge zwischen ehemaligem Pförtnerhaus und südlichem Gartentor wurden rund 100 Sommerlinden gepflanzt. Der bestehende Teil der Allee wurde einem baumpflegerischen Schnitt unterzogen. Die Ostallee besteht aus zwei Abschnitten. Der westliche Abschnitt, gepflanzt um 1870, setzt sich zusammen aus Bergahorn, Esche und Ulme. Der östliche Abschnitt besteht überwiegend aus grossen Birnbäumen. Fehlstellen in beiden Abschnitten der Ostallee sollen mit den historisch belegten Arten ergänzt werden.

Schlosshof: Der Schlosshof wurde in seinem auf uns gekommenen Zustand belassen, die chaussierten Belagsflächen und die Rasenflächen unter den Linden präzisiert und restauriert. Geprägt wird der Schlosshof von mächtigen, alten Sommerlinden. Aufgrund der dendrochronologischen Untersuchung konnte zweifelsfrei festgestellt



5 Schloss Waldegg. Ansicht von Südosten mit Terrassenmauern, Mauerhecke, rekonstruierten Obelisken und restaurierten Pfeilern. Zustand 1991, kurz vor dem Abschluss der Restaurierungs- und Rekonstruktionsarbeiten.

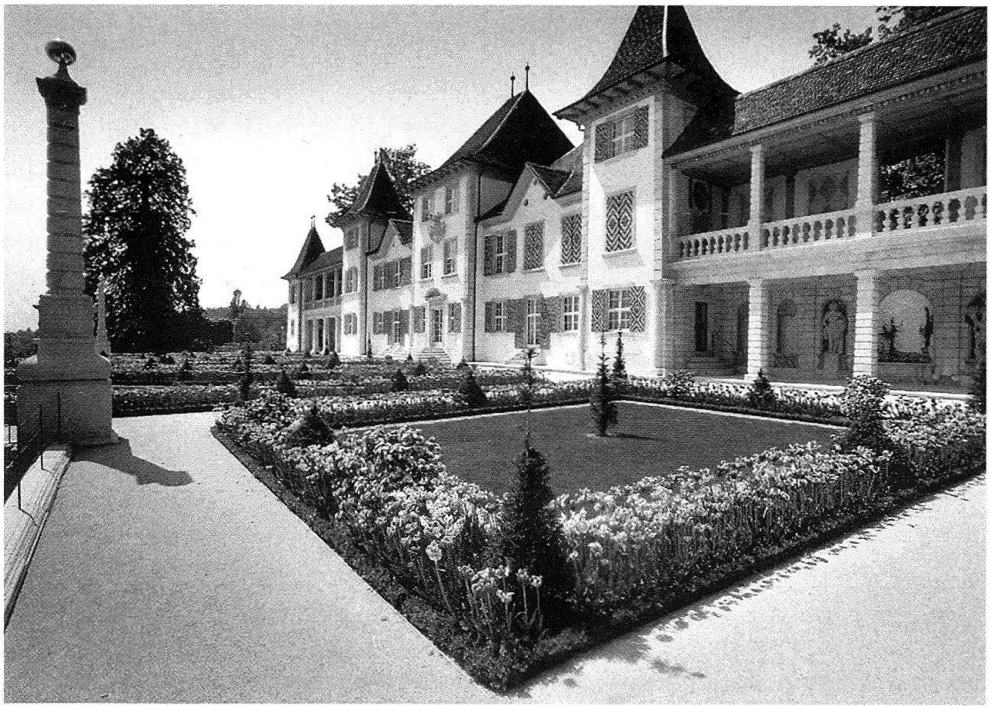
werden, dass die vier untersuchten Linden um 1700, also kurz nach der Erbauung des Hauses, gepflanzt wurden. Ursprünglich dürften die heute noch verbliebenen Linden zu zwei rasterförmig, eng gepflanzten Baumformationen, sogenannten Quincunxen, gehört haben. Wegen des Abgangs von Bäumen im Laufe der Jahrhunderte ist diese ehemals präzise Struktur kaum mehr zu erkennen. Auf eine Ergänzungspflanzung wurde ausdrücklich verzichtet. Die Linden wurden im Jahre 1990 einem vor allem die Krone entlastenden baumpflegerischen Schnitt unterzogen.

Südparterre: Die Projektierung der Restaurierung und Rekonstruktion des Broderieparterres auf der Südseite des Hauptgebäudes stützte sich auf historische Ansichten von Schloss Waldegg, Befunde der archäologischen Untersuchungen und Ergebnisse der weiteren Voruntersuchungen, zeitgenössische Darstellungen französischer Gärten aus dem 17. und 18. Jahrhundert sowie auf Literatur.

Bei der Restaurierung und Rekonstruktion des Südparterres wurde ein Zustand angestrebt, wie er in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts als Abschluss einer Entwicklung bestand und wie er von Emanuel Büchel im Jahre 1757 dargestellt wurde.

Die Grobstruktur des Gartens wird definiert durch den Verlauf der Wege. Als Gegenform resultiert die Form der einzelnen Parterre-Elemente. Garten und Gebäude bilden ein intensiv durchkonstruiertes System. Beide bedingen und ergänzen sich. Die gesamte Parterre-Anlage erscheint nicht als Addition von Einzelelementen, sondern als Gesamtkomposition mit Konzentrierung auf einen Punkt: die Fontäne des achteckigen Bassins auf der Hauptachse.

Wie die archäologische Untersuchung ergab, waren die Fundamente der Wege in grösserem Umfang noch vorhanden. Sie konnten freigelegt, restauriert und wieder verwendet werden. Die Teil-Elemente des Parterres (Compartiments) wurden durch umlaufende, an



6 Schloss Waldegg. Ansicht Südparterre. «Platebande de fleurs» mit Buchsbordüre, plastisch geschnittenen Eiben und der Wechselflorbepflanzung des Frühjahres 1992.

keiner Stelle unterbrochene Rabatten gerahmt. Diese Rahmenrabatten (Platebande de fleurs) wurden innen und aussen mit einer geschnittenen Buchsbordüre eingefasst. Das dafür erforderliche Pflanzenmaterial (Buxus sempervirens «Suffruticosa») konnte im historischen Garten zur «Weissen Laus» an der Alten Bernstrasse in Solothurn gewonnen und drei Jahre vor der Verwendung vermehrt werden. Die Rahmenrabatten enthalten sowohl saisonale Wechselflorpflanzen wie auch ausdauernde Stauden und in rhythmischem Abstand gepflanzte Blütensträucher und immergrüne Laubgehölze in geschnittener Form. Besondere Bedeutung kommt den plastisch-säulenförmig geschnittenen Eiben zu. Sie setzen in vegetabiler Form die Aussage der steinernen Obelisken und Pfeiler fort.

Gemäss der Zeichnung von Büchel wurde der Binnenraum der Compartiments ursprünglich beherrscht von Broderieornamenten aus geschnittenem Buchs. Diese sind nach der Regel unterlegt mit verschiedenfarbigen toten Materialien wie Gesteinssplitt, Ziegelsplitt und schwarzer Schlacke. Aus verschiedenen Gründen wurde auf die Neuschöpfung dieser Broderieflächen verzichtet. Statt dessen wurden die Binnenräume als «Parterre à l'anglaise» ausgeführt, also mit einer Rasenfläche versehen.

Neben der eigentlichen Parterrezone auf der südlichen Terrassenebene war auch die Hauptportalzone am oberen Ende der Südallee Gegenstand des gartendenkmalpflegerischen Projektes. Sie wird gebildet durch das Hauptportal und die zugehörigen Platzflächen innen und aussen sowie das der Südallee beziehungsweise dem Tor zugewandte Bassin zwischen den beiden Treppenzügen, welche auf die Parterreebene hinaufführen. Grosse Teile dieser Anlage waren unter der Auffüllung des 19. Jahrhunderts erhalten. Sie wurden im Rahmen der archäologischen Kampagne freigelegt und vollumfänglich in Naturstein restauriert.

Die sechs vermutlich im 19. Jahrhundert abgebrochenen Obelisken wurden rekonstruiert und die noch vorhandenen vier Pfeiler restauriert. Der Balustradenabschluss wird erst in der zweiten Restaurierungsetappe wieder errichtet werden können. In der Zwischenzeit übernimmt ein einfaches Metallgeländer die erforderliche Schutzfunktion. Ein für die äussere Erscheinung des Südparterres wichtiges Element ist die der Stützmauer vorgepflanzte Hecke. Bei der Untersuchung des alten Bestandes konnte eine starke Präsenz der Sommerlinde festgestellt werden. Deshalb wurde für die neugepflanzte Stützmauerhecke – wie bei der neuen Südallee – diese Gehölzart verwendet.

Zweite Restaurierungsetappe

Wie schon eingangs erwähnt, umfassen die beschriebenen Arbeiten eine erste Etappe. Vom räumlichen Umfang umfasst die zweite Etappe einen wesentlich kleineren Anteil des Gesamtensembles Waldegg. Bezüglich der Gartenanlagen handelt es sich um die Balustraden des Südparterres, um die brückenförmige Promenade mit ihren gemauerten Gewölben, um den Orangeriegarten und das Orangeriegebäude (Pomeranzenhaus) sowie den Potager, den Gemüse- und Früchtegarten. Diese Teilbereiche sind von gleichrangiger Bedeutung wie die nun restaurierten. Erst die Verwirklichung der zweiten Etappe wird das Gesamtensemble Waldegg voll zur Blüte bringen.

Parkpflegewerk

Gärten, Alleen und alle weiteren mit pflanzlichen Baustoffen errichteten Anlagen stehen bei ihrer Fertigstellung erst am Beginn ihrer Entwicklung. Ob diese in einer ferneren Zukunft zur Vollendung in der vorausgedachten Form führt, wird durch die Pflege entschieden. Um die zielgerichtete Kontinuität einer entwickelnden Pflege sicherzustellen, muss das Instrument des Parkpflegewerkes bereitgestellt werden. Das Parkpflegewerk definiert die Pflege- und Entwicklungsziele, beschreibt die erforderlichen Massnahmen und die Art und Weise sowie den Zeitpunkt ihrer Ausführung [12]. Nicht vergessen werden aber darf, dass auch das vorzüglichste Parkpflegewerk den qualifizierten, ständig mit dem Pflegeobjekt verbundenen fachkundigen Gärtner nicht zu ersetzen vermag.

Résumé Le château de Waldegg a fait l'objet ces dernières années d'une campagne de restauration. Dans le cadre de ces travaux, on a procédé à la restauration et à la reconstruction partielle d'une grande partie des jardins, en particulier du parterre sud et de son avant-terrain, de la cour du château ainsi que de l'allée sud et de l'allée est. Pour le parterre sud, l'objectif fixé était la reconstitution de l'aspect présenté par les lieux dans la première moitié du XVIII[e] siècle, état documenté grâce à des vues historiques et grâce aux importantes fouilles archéologiques conduites récemment. La cour du château et l'allée est

n'ont nécessité que de légères interventions. L'allée sud, par contre, a été en grand partie replantée. Les travaux, commencés en 1985, se sont achevés en 1991. A l'heure actuelle, le parc est encore en réaménagement.

Riassunto

Nel corso del restauro completo della residenza di campagna di Waldegg sono state restaurate e in parte anche ricostruite parti rilevanti del parco, soprattutto il pianterreno sud del giardino con il terreno antistante, il cortile del castello, nonché i viali alberati a sud e a est. Nella ricostruzione del pianterreno sud si è voluto ripristinare lo stato del giardino nella prima metà del 700, com'è documentato da vaste ricerche archeologiche e panoramiche storiche. Il cortile del castello e il viale alberato orientale sono stati restaurati per la maggior parte con piccoli interventi, mentre il viale alberato meridionale ha dovuto essere ripiantato completamente. I lavori di cura del giardino sono iniziati nel 1985 e per ora terminati nel 1991. Al momento si stanno elaborando delle linee direttive per la tutela del giardino.

Anmerkungen

[1] Eine ausführliche Darstellung der Bau- und Besitzergeschichte, der Restaurierung und der heutigen Funktionen erfolgt in der 1991 erschienenen Eröffnungspublikation: Regierungsrat des Kantons Solothurn (Herausgeber), GEORG CARLEN (Redaktion) und weitere Autoren, *Schloss Waldegg bei Solothurn / Château de Waldegg, près de Soleure*, Solothurn 1991. Mit einem Beitrag von PETER PAUL STÖCKLI, *Die Gärten und Alleen. Pflege – Restaurierung – Rekonstruktion.*

[2] Arbeitsgemeinschaft Landschaftsarchitekten Schloss Waldegg: Stöckli, Kienast & Koeppel, Landschaftsarchitekten BSLA/SIA, Wettingen, und Weber & Saurer, Landschaftsarchitekten HTL/SLPA, Solothurn. Projekt und Leitung: Peter Paul Stöckli, Landschaftsarchitekt BSLA/SWB. Mitarbeiter/in: Jane Bihr-de Salis, Landschaftsarchitektin BSLA; Toni Weber, Landschaftarchitekt HTL/SLPA. – Die Detailprojektierung und Leitung aller Steinwerkarbeiten, d.h. der Treppen, Balustraden, Wasserbecken, Pfeiler und der Obelisken sowie der Renovation der Stützmauern erfolgte durch die Architektengemeinschaft Burki, Widmer & Wehrle, Solothurn; Projekt: Peter Widmer, dipl. Architekt ETH/SIA.

[3] ALBERT BAUMANN, *Der Solothurner Garten im 17., 18. und 19. Jahrhundert*, Jurablätter, 24. Jahrgang, 1962.

[4] MARKUS HOCHSTRASSER, *Chronologische Liste über schriftliche Quellen, alte Pläne, bildliche Darstellungen*, Kantonale Denkmalpflege Solothurn, 1985 und 1988.

[5] ANDREAS FANKHAUSER, *Materialien zur Baugeschichte von Schloss Waldegg*, Solothurn 1988.

[6] Die vermessungstechnischen Arbeiten wurden von Rudolf Glutz, dipl. Ing. ETH, Solothurn, durchgeführt.

[7] HANSPETER SPYCHER, *Gartenarchäologische Untersuchungen bei Schloss Waldegg, Gemeinde Feldbrunnen, Kanton Solothurn*, in: Festschrift für Hans R. Stampfli, Basel 1990. – Vgl. auch den Beitrag von Hanspeter Spycher in diesem Heft, S. 21–27.

[8] JÜRG HESSEL, KATRIN JOOS, MARKUS NIEDERER, *Dendrochronologisches Gutachten historischer Baumbestände von Schloss Waldegg SO*, Basel 1986, und KATRIN JOOS, *Schloss Waldegg SO, Altersbestimmung der Lindenallee an der Südauffahrt*, Basel 1988.

[9] MARTIN ERB, *Gutachten zu den Linden der Südallee*, Frick 1988, und DERSELBE, *Gutachten zur Situation des Baumbestandes Schloss Waldegg, Solothurn*, Frick 1989.

[10] KARL STOLL, *Obstsorten in der Obstbaumallee und Spalierobstbäume an der Wand des Gemüsegartens*, Wädenswil 1989.

[11] URS MARTI, *Naturschutz-Gutachten Schloss Waldegg*, Solothurn 1986.

[12] Das Parkpflegewerk Schloss Waldegg befindet sich zurzeit (Oktober 1992) in Erarbeitung durch die Arbeitsgemeinschaft Landschaftsarchitekten Schloss Waldegg.

Abbildungsnachweis

1, 2: Arbeitsgemeinschaft Landschaftsarchitekten Schloss Waldegg. – 3, 5: Kantonale Denkmalpflege Solothurn. – 4: Aus Dieter Hennebo (Hrsg.), Gartendenkmalpflege, Grundlagen der Erhaltung historischer Gärten und Grünanlagen, Stuttgart 1985. – 6: Robert Grogg (BR), Wiedlisbach.

Adresse des Autors

Peter Paul Stöckli, Landschaftsarchitekt BSLA, Dorfstrasse 37 / Lindenplatz, 5430 Wettingen